



Die Familie der Reiher (*Ardeidae*) in Südtirol

Erich Gasser

Die Reiher gehören zur Ordnung der Schreitvögel (*Ciconiiformes*), dazu gehören z. B. auch die Familien der Störche (*Ciconiidae*), der Schuhschnäbel (*Balaenicipitidae*), der Neuweltgeier (*Cathartidae*) sowie der Ibis und Löffler (*Threskiornithidae*).

Zur Familie der Reiher (*Ardeidae*) gehören weltweit 62 Arten. Die meisten Arten haben lange Beine und einen dolchartigen Schnabel. Viele Arten haben außerdem einen langen Hals. Reiher sind fast ausschließlich an Süßwasserhabitats gebunden, die Nahrung besteht vor allem aus Fischen und anderen wasserbewohnenden Tieren.

Verbreitung und Lebensraum

Reiher sind beinahe weltweit verbreitet. Sie fehlen nur in den Polargebieten und auf einigen ozeanischen Inseln. Die größte Artenvielfalt herrscht in Süd- und Südostasien (24 Arten), gefolgt von Afrika (21), Süd- und Mittelamerika (20) sowie Australien und Ozeanien (16). Reiher sind vor allem Vögel des Flachlands und im Gebirge selten anzutreffen. Auch hier gibt es allerdings Ausnahmen.

Für gewöhnlich sind Reiher Bewohner von Gewässern. Man findet sie vor allem an flachen Seen und in Sümpfen, aber auch an Flüssen, Mangroven und sogar an Meeresküsten. Aber auch von dieser Regel gibt es Ausnahmen. Das bekannteste Beispiel für eine nicht an Gewässer gebundene Reiherart ist der Kuhreiher, der in Grasland und Savanne lebt und keine nennenswerte Bindung ans Wasser hat.

Die Unterfamilien der Tagreiher (*Ardeinae*) sind mit 37 Arten, die Dommeln (*Botaurinae*) mit 13 Arten und die Nachtreiher (*Nycticoracinae*) mit 7 Arten vertreten. Es gibt noch zwei weitere Arten.

Merkmale

Alle Reiher haben einen langen, dolchartigen Schnabel, einen kurzen Schwanz und große, breite Flügel. Bei fliegenden Reiher ist der gebogene Hals besonders auffällig und ein typisches Erkennungsmerkmal. Die sogenannten Tagreiher sind meist große Vögel mit ausgeprägt langem Hals und langen Beinen; die Nachtreiher und Dommeln sind untersetzter gebaut und wesentlich kurzhalsiger. Die kleinsten Reiher findet man in der Gattung der Zwergdommeln, von

denen manche nur eine Körperlänge von 27 cm erreichen. Zwischen Männchen und Weibchen gibt es nur geringe Größenunterschiede. Ansonsten gibt es keinen auffälligen Geschlechtsdimorphismus, eine Ausnahme bilden allerdings die Zwergdommeln, bei denen das Gefieder von Männchen und Weibchen grundlegend anders gefärbt ist. Ferner gibt es oft Jugendkleider, die vom Gefieder adulter Vögel sehr verschieden sind.

Oft dienen Farben der Tarnung. Am auffälligsten ist dies bei den Rohrdommeln, die mit ihrem schwarz-braun gestreiften Federkleid im Röhricht kaum auszumachen sind; aber auch scheinbar auffällig gefärbte Reiher haben oft eine schwarz-weiß gestrichelte Bauchseite, die sich unter Wasser betrachtet schwer erkennen lässt. Viele Arten der Tag- und Nachtreiher sind durch verlängerte Schmuckfedern an Kopf, Hals, Brust und/oder Rücken gekennzeichnet. Diese sind oft auffällig gefärbt und erreichen darin ihre höchste Ausprägung bei der Balz. Eine weitere Besonderheit des Reihergefieders sind die Puderfedern. Diese Daunenfedern wachsen ein Leben lang und zerfallen letztlich zu einer puderartigen Substanz, die zur Reinigung des Gefieders verwendet wird. Außerdem verfügen Reiher über eine Bürzeldrüse, die verglichen mit der vieler anderer Wasservögel jedoch sehr klein ist.

Die unbefiederten Körperteile der Reiher sind meistens gelb, schwarz oder braun. Dies sind die Beine und der Schnabel, aber auch Teile des Kopfes zwischen Auge und Schnabel. Diese Farben werden zur Brutzeit heller und leuchtender. So hat der Graureiher für gewöhnlich einen gelbbraunen Schnabel, der sich zur Brutzeit leuchtend orangegelb färbt. Der Schnabel der Reiher ist fast immer lang und dolchartig.

Die langen Beine enden in einem besonderen Fuß. Die Mittelzehe ist stets am längsten, die Hinterzehe steht ihr direkt gegenüber. (Diese Zehenanordnung finden wir auch bei allen Singvögeln, mit Ausnahme der Spechte). Mittelzehe und innere Zehe sind durch eine basale Schwimmhaut miteinander verbunden, ansonsten fehlen Schwimmhäute. Die Beine ermöglichen das Schreiten in tiefem Wasser. Einige Arten haben stark verlängerte Zehen, mit denen sie auf schwimmenden Pflanzenteilen Halt finden. Die Dommeln können schließlich im Gebüsch und im Röhricht umherklettern.

Sie ermöglichen einen langsamen Flug mit kräftigen Flügelschlägen. Nachtreiher und Dommeln haben ei-

nen rascheren Flügelschlag als Tagreiher.

Die meisten Reiher sind Stand- oder Strichvögel.

So überwintern die europäischen Populationen von Purpureiher, Nachtreiher und Zwergdommel in Afrika südlich der Sahara. Der Graureiher ist ein Teilzieher; aus Mitteleuropa ziehen 25 bis 45 % in die afrikanischen Winterquartiere, aus Schweden 70 %; hingegen sind die Graureiher auf den Britischen Inseln Standvögel.

Die Bezeichnungen Tag- und Nachtreiher sind nicht immer treffend gewählt. Es gibt fast keine Reiherart, die ausschließlich tag- oder nachtaktiv ist. Der Graureiher ist überwiegend tagaktiv, jagt aber gelegentlich auch bei Nacht. Der Nachtreiher ist tatsächlich meistens dämmerungs- und nachtaktiv, jagt mitunter aber auch am helllichten Tag.

Während die Tag- und Nachtreiher in Kolonien leben, sind die Dommeln Einzelgänger. Erstere brüten und ruhen zwar gesellig, gehen meist aber allein auf die Jagd. Vor allem die einzelgängerischen Rohrdommeln vermeiden es, mit Bewegungslosigkeit und farblicher Tarnung, gesehen zu werden; perfektioniert haben sie diese Eigenschaften durch ihre Pfahlstellung bei Bedrohung, bei der sie den Kopf und den Schnabel emporstrecken, um im Röhricht noch weniger aufzufallen; diese Stellung können sie über Stunden beibehalten.

Ernährung

Abgesehen von wenigen Ausnahmen ernähren sich Reiher von Wassertieren, namentlich Fischen, Amphibien, Reptilien, Wasservögeln, Kleinsäugern, Insekten, Mollusken und Krebstieren. Der Nahrungsbedarf eines Graureihers liegt täglich bei wenigstens 330 bis 500 g. Für gewöhnlich wird die Beute überrascht, indem der Reiher bewegungslos auf der Stelle steht und dann blitzschnell mit dem Schnabel zustößt. Idealerweise wird das zu erbeutende Tier durchbohrt. Manchmal schreiten Reiher auch auf Beutesuche langsam umher.

Viele Reiher nutzen ihre Flügel beim Beutefang. Sie breiten sie aus, um Schatten zu spenden, in dem potenzielle Beutetiere vermeintlichen Schutz vor der Sonne suchen. Ein anderer Vorteil des Flügelschattens ist, dass er Reflexionen der Wasseroberfläche minimiert und dem Reiher eine bessere Sicht gibt. Von der Zwergdommel ist bekannt, dass sie gelegentlich auch Vogelnester plündert und Eier und Junge von Rohrsängern frisst. Der Nachtreiher hat es eher auf

die Gelege von Ibissen, Seeschwalben und anderen Reiher abgesehen. Einige Arten haben ein ungewöhnliches Beutespektrum.

Der Generalist unter den Reiher ist der Kuhreiher. Zwar erbeutet auch er gelegentlich die reihertypische Nahrung wie Fische und andere Wassertiere, für gewöhnlich hält er sich aber weit vom Wasser entfernt auf, so dass Insekten zu seiner Hauptbeute geworden sind. Als Kulturfolger sucht er seine Nahrung manchmal auf Müllkippen. Besonders bekannt ist der Kuhreiher aber dafür, große Säugetiere (Rinder, Büffel, Elefanten u. a.) zu begleiten und sie von Hautparasiten zu befreien. (Wir erinnern uns an zahlreiche großartig gemachte Naturfilme.)

Fortpflanzung

Die meisten Reiher brüten in Kolonien, es gibt jedoch auch allein brütende Arten wie die Rohrdommeln, sowie Arten, die sowohl in Kolonien als auch einzeln brüten können, wie der Graureiher. An der Niststätte trifft zunächst das Männchen ein, das sogleich mit der Balz beginnt. Eine Reihe ritualisierter Gesten sollen die Aufmerksamkeit eines Weibchens erregen und männliche Konkurrenten fernhalten. Zu solchen Gesten gehören das senkrechte Ausstrecken von Kopf und Hals, das Ausbreiten der Flügel, das Auf- und Abschwenken des Kopfes bei gleichzeitigem Aufstellen der Federn sowie Schnabelklappern.

Die Nester befinden sich entweder in Bäumen oder im Röhricht. Das Nest wird bei der Zwergdommel ausschließlich vom Männchen, bei anderen Arten von beiden Partnern gemeinsam gebaut. Es handelt sich um eine lose Anhäufung von Zweigen oder Schilfhalm. Bei vielen Arten werden die Nester alljährlich erweitert, wodurch sie gewaltige Ausdehnungen erreichen können – etwa 1,5 m beim Baumnest des Graureihers. Bei den allermeisten Arten werden drei bis fünf Eier gelegt. Sie werden 14 bis 30 Tage bebrütet, was für gewöhnlich beide Partner übernehmen. Die Jungen schlüpfen nicht gleichzeitig. Das älteste Junge eines Geleges hat somit einen Wachstumsvorsprung; bei der Fütterung durch die Elternvögel versucht es, die jüngeren Geschwister von der Nahrung zu verdrängen. Dadurch kommt es oft vor, dass die jüngsten Geschwister verhungern oder aber durch Aggressionen mit Schnabelhieben zu Tode kommen. Die Jungen sind zunächst fast vollkommen nackt. Sie verbleiben dreieinhalb bis dreizehn Wochen im Nest. Während dieser Zeit werden sie mit einem halbver-





daunen Nahrungsbrei gefüttert, der von beiden Altvögeln entweder ins Nest oder direkt in den Schnabel des Jungen ausgewürgt wird. (Dieses Verhalten – Art der Fütterung – hat übrigens den Ausdruck „reihern“ hervorgebracht, eine eher unangenehme und unschöne Art, das Essen wieder loszuwerden...!)

Reiher in Südtirol – früher und heute

Ein Land im Gebirge, wie Südtirol, hat an Reihern nicht viel zu bieten. Allerdings hat sich seit der Herausgabe unseres "Atlas der Vogelwelt Südtirols" (1996) doch einiges verändert. Den Graureiher (*Ardea cinerea*) konnte man vor 30 Jahren zwar regelmäßig auf dem Durchzug beobachten, außerhalb der Zugzeit war er äußerst selten und im Winter schon gar nicht anzutreffen. Heute ist er auch im Winter regelmäßig zu beobachten, und nicht nur in der Talsohle, nein, mitunter trifft man ihn auch im hintersten Passeier- oder Ultental, Pfitsch- oder Ahrntal an. Horste mit erfolgreichen Bruten sind seit Jahren bekannt. Er zählt inzwischen also zu den Brutvögeln Südtirols. Selten kann man den Purpureiher (*Ardea purpurea*) im Frühjahr beobachten, auch Seidenreiher (*Egretta garzetta*), Nachtreiher (*Nycticorax nycticorax*) und Rallenreiher (*Ardeola ralloides*) sind außergewöhnliche Gäste auf dem Durchzug. Der Silberreiher (*Ardea alba*), europaweit in Ausbreitung begriffen, lässt sich inzwischen bis spät in den Herbst oder sogar noch im Winter sehen. Eine sehr seltene Ausnahme stellt der Kuhreiher (*Bubulcus ibis*) dar, der in den letzten Jahren einmal mit mehreren Exemplaren anzutreffen war. Auch dieser scheint in Ausbreitung begriffen. So hält er sich seit etwa 15 Jahren regelmäßig im oberitalienischen Raum auf, vor allem in den Reisanbaugebieten in der Lombardei und im Piemont. Eine sehr unauffällige Lebensweise zeichnet hingegen die Dommeln aus. Sowohl die Rohrdommel (*Botaurus stellaris*) als auch die Zwergdommel (*Ixobrychus minutus*) trifft man mitunter in Südtirol an, vor allem im Schilfgürtel des Kalterer Sees und an seinen Ufern. Es braucht eine Menge Glück, um die Rohrdommel sehen zu können, eher kann man diese hören, wenn man deren tiefen Ruf kennt (wegen ihres dumpfen, nebelhornartigen Rufes wird sie auch als "Mooskuh" oder "Moorochse" bezeichnet. Den Ruf kann man gut nachahmen, indem man in einen Flaschenhals bläst. Gelegentlich lässt sie sich im Flug beobachten, wenn man früh genug oder noch spät abends unterwegs ist. Die Zwergdommel lässt sich da schon eher auch tagsüber beobachten, allerdings meistens nur im Flug.

Die Tabelle zeigt, wie viele und welche Reiherarten 2014 in Südtirol beobachtet wurden (aus: ornitho.it) und an welcher Stelle wir damit stehen, gemessen an Italien. Immerhin nehmen wir mit den Graureiherbeobachtungen einen vorderen Platz ein! Das kann bedeuten, dass es bei uns relativ viele davon gibt oder dass unsere Mitglieder diesen auffallenden, großen Vogel sehr fleißig beobachten und melden.

Reiherart	Beobachtungen	Stelle
Graureiher	352	12
Purpureiher	26	35
Silberreiher	65	40
Seidenreiher	17	93
Nachtreiher	16	60
Rallenreiher	4	83
Kuhreiher	5	93
Rohrdommel	13	28
Zwergdommel	7	59



Graureiher brüten bevorzugt auf Fichten, wie hier in Brixen. (LU)



Graureiher weisen ein breites Nahrungsspektrum auf und erbeuten auch mal Wühlmäuse. (Foto Norbert Innerhofer)



Selten ist auch die Zwergdommel zu sehen. (Hugo Wassermann)



Silberreiher sind in Südtirol immer häufiger zu beobachten. (LU)



Seidenreiher sind dagegen seltene Gäste in Südtirol. (LU)



"Streit am Futtertisch": die Rohrdommel versucht ihr Revier gegen den Graureiher zu verteidigen. (Foto Erich Obkircher)

ZOBODAT - www.zobodat.at

Zoologisch-Botanische Datenbank/Zoological-Botanical Database

Digitale Literatur/Digital Literature

Zeitschrift/Journal: [AVK-Nachrichten Mitteilungen der Arbeitsgemeinschaft für Vogelkunde und Vogelschutz](#)

Jahr/Year: 2015

Band/Volume: [65_2015](#)

Autor(en)/Author(s): Gasser Erich

Artikel/Article: [Die Familie der Reiher \(Ardeidae\) in Südtirol 18-21](#)